

Vorinformation

Sehr geehrte Fachkräfte,

für ein Kind Ihrer Einrichtung wurde bei uns ein Antrag auf eine ambulante Integrationshilfe, als Eingliederungshilfe für seelisch behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder/Jugendliche gemäß § 35a SGB VIII bzw. als Eingliederungshilfe aufgrund einer körperlichen und/oder geistigen Behinderung nach § 99 SGB IX – Bildungs- und Teilhabe Gesetz gestellt. Möglicherweise haben die Sorgeberechtigten Sie bereits darüber informiert, oder sie waren im Entscheidungsprozess zur Antragstellung bereits eingebunden.

Um über den Antrag der Eltern zu entscheiden, müssen von unserer Seite zunächst Informationen gesammelt werden. Hierbei sind Sie als Schule, bzw. Kita ein wichtiger Partner, da Sie das Kind/ den Jugendlichen bereits über längere Zeit gut kennen und wertvolle Hinweise zu Person und zugehörigen Verhaltensweisen im alltäglichen Umfeld geben können.

Zur Dokumentation Ihrer Erfahrungen finden Sie im Anhang dieses Schreibens den Vordruck zur Ermittlung des Bedarfes. Wir bitten Sie, diesen mit den für Sie relevanten Themen und Inhalten auszufüllen und uns zeitnah wieder zukommen zu lassen. Der Bogen wird vom gesamten Fachdienst der Eingliederungshilfe genutzt und umfasst entsprechend alle Behinderungsformen, sowie alle Altersklassen. Wundern Sie sich daher bitte nicht, wenn manche Fragen oder Lebensbereiche für das jeweilige Kind nicht passend erscheinen.

Für den Austausch ist eine aktuelle Schweigepflichtentbindung der Sorgeberechtigten notwendig. Bitte prüfen Sie im Zweifelsfalle, ob diese besteht.

Zudem bitten wir Sie zu beachten, dass die Leistungen der Eingliederungshilfe sog. nachrangige Leistungen sind. D.h. um eine reale Bedarfsprüfung durchführen zu können, sind Hilfeformen Ihrer eigenen Einrichtung zunächst auszuschöpfen bzw. zu prüfen. Zu Ihrer Orientierung haben wir die gängigsten systemeigenen Unterstützungsformen in der anhängenden Checkliste gebündelt. Sie kann Ihnen bei der Gestaltung und Formulierung des Berichtes Anregungen, aber auch für den Alltag mit dem Kind und dessen Familie wertvolle Tipps geben.

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Stadtverwaltung Worms

5.02 Prävention und Soziale Dienste

Checkliste im Rahmen ambulanter Integrationshilfen gemäß SGB VIII / IX

Kindergarten- bzw. schulinterne Unterstützungsmöglichkeiten nutzen:

- Einbindung der Kitasozialarbeit/Schulsozialarbeit
- Klassenkonferenzen
- kollegiale Fallberatung, regelmäßiger Austausch
- Freistellungsmöglichkeit zu Beratungs-, Eltern- und Helfergesprächen
- Einbeziehung spezialisierter KollegInnen zu dieser Problemstellung
- Einbindung Kitafachberatung/Schulpsychologischer Dienst

Interne Beratungsangebote des Schulbetriebes (ADD) ausschöpfen:

- Förderlehrer
- Beratungslehrer der ADD für bestimmte Beratungsfelder (zum Beispiel Autismusberatung)
- Angebote des Bildungsservers-RLP nutzen

Externe Angebote im Sozialraum - Beratung der Eltern:

- Vermittlung oder Verweis der Eltern zu Beratungsstellen oder entlastenden Institutionen (Erziehungsberatung, Spiel- und Lernstuben, Beratungsstelle d. Lebenshilfe für beeinträchtigte Kinder)
- Hinweis auf Informationsgewinne über Datenbank „Frühe Hilfen“ und den Bildungsserver-RLP
- Auf Notwendigkeit der ärztlichen Beratung und Betreuung hinweisen und „im Auge behalten“, da hierüber therapeutische Bedarfe gedeckt werden können (Ergotherapie, Logopädie, kinder- und jugendpsychologische Beratung, Psychotherapie)
- Sozialraumdienst
- Hilfe zur Erziehung

Räumliche und sächliche Ausstattung der Einrichtung nutzen:

- Welche räumlichen und sächlichen Möglichkeiten gibt es, um das Kind zu unterstützen, z.B. individueller Arbeitsplatz, Lärmschutzkopfhörer, Rückzugsmöglichkeiten

Anwendung des Nachteilsausgleichs:

- Wird der Nachteilsausgleich für das Kind angewendet?
www.foerderung-bildung.rlp.de

Bogen zur Bedarfserfassung nach SGB VIII und SGB IX Einschätzungen der Kita/Schule/Einrichtung

Name des Kindes:

Geburtsdatum:

Einrichtung:

Eintrittsdatum:

Klasse / Gruppe:

Ansprechpartner mit Kontaktdaten:

Klassen-/Gruppengröße:

Räumliche Gegebenheiten:

Personelle Ressourcen, ggf. auch weitere I-Kräfte in der Einrichtung/Klasse/Gruppe:

Anwesenheit des Kindes bzw. des Jugendlichen

- Montag von bis Dienstag von bis
 Mittwoch von bis Donnerstag von bis
 Freitag von bis

Ggf. Abwesenheit wegen Therapien:

Welche Maßnahmen zur Unterstützung dieses Kindes bzw. Jugendlichen bestehen bereits?
(siehe auch Checkliste)

Welche konkreten Tätigkeiten wären aus Sicht der Einrichtung von der I-Hilfe zu übernehmen?

Welche Absprachen gibt es zwischen Ihnen und den Eltern?

Im Folgenden bitten wir Sie, zu den einzelnen Lebensbereichen zu formulieren, was Ihnen wichtig erscheint.

1. Lernen und Wissensanwendung

In diesem Lebensbereich werden unter anderem die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen der elementaren Sinne (d110-d120), des Spracherwerbs (d133-d145), des Lernens und Anwendens (d160-d177) wie zum Beispiel beim Zuschauen und Zuhören, beim den elementaren Fähigkeiten des Lesens, Schreibens, Rechnens und Denkens beschrieben, und inwieweit das Kind bzw. der Jugendliche mit diesen Fähigkeiten alleine Probleme lösen und Entscheidungen treffen kann oder könnte.

Beispiele: Wie lange kann sich das Kind auf eine Sache konzentrieren? Beobachtet das Kind, was Andere tun? Erkennt das Kind Buchstaben, kann es schreiben, lesen, rechnen, zählen? Versteht es Zusammenhänge?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

In diesem Lebensbereich werden unter anderem die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, inwieweit einzelne oder mehrere Aufgaben übernommen werden (d210-d220), das Verhalten gesteuert werden (d250), um Routinen zu folgen (d230), wofür man Verantwortung übernehmen und wie man mit dem hiermit auftretenden psychischen Anforderungen und ggf. Stress zurechtkommt (d240) kann oder könnte.

Beispiele: Benötigt das Kind feste Rituale oder einen strukturierten Tagesablauf? Ist das Kind schnell frustriert oder wütend? Schlägt es sich oder Andere? Wie reagiert das Kind, wenn Sie etwas von ihm fordern?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

3. Kommunikation

In diesem Lebensbereich werden unter anderem die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, wie gut man mit anderen kommuniziert, wie gut man sich anderen mitteilen oder sich mit ihnen unterhalten kann oder könnte (d310-d320). Es geht ums miteinander sprechen (d330) schreiben (d345) und singen (d331), aber auch um die Verwendung von Gesten, Symbolen und Zeichnungen (d335) – außerdem darum, ob man telefonieren oder einen Computer benutzen kann oder könnte um mit anderen zu kommunizieren (d360)

Beispiele: Kann das Kind sich sprachlich mitteilen? Wie teilt das Kind mit, was es gerade braucht? Versteht das Kind, was Sie ihm sagen? Spricht es einzelne Wörter oder 2-3-Wort-Sätze?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

4. Mobilität

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, wie gut man elementare Körperpositionen wechseln (d410-420), wie gut man Gegenstände tragen, bewegen und angemessen benutzen kann oder könnte (d430-d445). Außerdem geht es darum, inwieweit man mobil ist, ob man krabbeln, längere oder kürzere Strecken laufen, rennen, springen oder schwimmen kann (d450-d465). Auch geht es darum, ob man Transportmittel, wie beispielsweise Bus, Bahn, Fahrrad oder Auto, benutzen kann oder könnte (d470-475).

Beispiele: Kann das Kind laufen, Treppen steigen, klettern oder sich mit Hilfsmitteln eigenständig fortbewegen? Fährt das Kind Laufrad, Fahrrad, Roller oder Ähnliches? Wie ist die Stifthaltung? Kann das Kind Gefahren einschätzen? Ist das Kind auf einen Rollstuhl angewiesen? Benötigt es einen Fahrdienst?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

5. Selbstversorgung

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen der elementaren Körperhygiene beschrieben, inwieweit man sich waschen (d510), alltags- und altersangemessen kleiden (d510), Zähne putzen (d520) und die Toilette benutzen (d530) kann oder könnte. Außerdem geht es darum, ob man essen (d550), trinken (d560) und auf die eigene Gesundheit (d570) und Sicherheit achten kann oder könnte (d571).

Beispiele: Kann das Kind sich alleine anziehen (evtl. auch nur einzelne Kleidungsstücke)? Kann sich das Kind Wasser in eine Tasse gießen? Benutzt das Kind Windeln oder geht es mit oder ohne Hilfe auf die Toilette? Wobei benötigt es Unterstützung?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

6. Häusliches Leben

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, inwieweit man Haupt- und Nebenmahlzeiten zubereiten (d630), sich an der Erledigung der Haushaltsarbeiten beteiligen (d640) und ob man beispielsweise Wäsche waschen oder sein Zimmer putzen (d650) kann oder könnte. Außerdem geht es auch darum, ob man anderen Haushaltmitgliedern helfen und sie unterstützen kann oder könnte (d660)

Beispiele: Kann das Kind Spielsachen wegräumen, mit denen es gespielt hat? Kann es dabei helfen den Tisch zu decken? Hilft es beim Kochen? Wird das Kind an Tätigkeiten beteiligt, die der Gruppe dienen?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, in denen es um die Beziehungen zu anderen Menschen, wie zum Beispiel in der Familie (d760), im Freundeskreis, in der Partnerschaft (d770), in der Nachbarschaft, in der Kindertagesbetreuung oder Schule, am Ausbildungsplatz (d740) oder mit Fremden (d730) geht. Es dabei darum, inwieweit man Beziehungen eingehen, aufrechterhalten, Nähe herstellen oder Abstand wahren, sich angemessen verhalten, mit Kritik umgehen und darauf reagieren oder sich an Regeln halten kann (d710-d720).

Beispiele: Hat das Kind Freunde oder spielt es überwiegend alleine? Spricht das Kind Fremde an? Geht das Kind auf Andere zu oder ist es eher zurückhaltend? Was tut es, wenn es angesprochen wird? Wie verhält sich das Kind in Konfliktsituationen? Erkennt das Kind seine engeren Bezugspersonen (Eltern, Geschwister, Großeltern, ErzieherInnen, LehrerInnen, Nachbarn, Mitschüler, etc.)? Sucht das Kind Ihre Nähe und braucht es viel Körperkontakt?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

8. Bedeutende Lebensbereiche

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, inwieweit man Spielen und Lernen in nicht-institutionelle Kontext, in der Kindertagesbetreuung, in der Schule oder in einer Ausbildung gelingen, sich auf eine Erwerbstätigkeit vorbereiten, einen Ausbildungsplatz suchen und behalten und bezahlte oder unbezahlte Tätigkeiten ausüben und der Umgang mit Geld gelingen kann oder könnte.

Beispiele: Kommt das Kind regelmäßig in die Schule/ den Kindergarten? Kann das Kind alleine einkaufen gehen und kann es den Wert von Geld einschätzen?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

In diesem Lebensbereich werden die Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen beschrieben, inwieweit man zum Beispiel im Verein aktiv sein kann, sich an Gemeinschaftsspielen beteiligen, Sport machen, ins Kino gehen, Hobbys nachgehen oder sich mit Freunden treffen kann oder könnte. Weiter geht es darum, ob man an religiösen oder spirituellen Aktivitäten teilnehmen und sich am sozialen und politischen Leben beteiligen und an Wahlen teilnehmen kann oder könnte.

Beispiele: Ist das Kind in einem Verein oder trifft es sich nachmittags mit anderen Kindern? Spielt das Kind gerne mit Anderen? Spielt es nur nach seinen eigenen Regeln?

An welchen Zielen wird hier aktuell gearbeitet?

Bei Weiterbewilligungen von I-Hilfen

Wie nehmen Sie das Verhältnis zwischen Kind und I-Kraft wahr?

Datum

Erstellt von